



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt vom Ostersonntag 1. April 2018

Verborgenes, erneuertes, vollkommenes Leben

Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.!

Lesungstext aus: Markusevangelium 16.6-8

Seid ihr nun mit Christus auferweckt worden, so sucht nach dem, was oben ist, dort, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend. Trachtet nach dem, was oben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Predigttext aus: Kolosserbrief 3.1-4

I.

Liebe Gemeinde

Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten? – so die Stimme des geheimnisvollen, das Ostergeschehen deutenden Engels – Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das Markusevangelium ist, auch was den Auferstehungsbericht betrifft, das kürzeste, wohltuend wortkarg, knapp – denn es ist ein Geheimnis. So inkommensurabel, dass die Frauen vollkommen überwältigt sind, voll Furcht, fast verstört: Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich. Wohltuend, weil alle wortreichen Erklärungsversuche peinlich sind – alles Behaupten, auch

alles Lächerlichmachen. – Es ist die grundlegende Erfahrung, welche die christliche Kirche begründet: Christus ist auferweckt worden! – Gott hat ihn nicht im Tod belassen – Gottes Leben ist sein Leben, und damit bekommen seine Worte, sein Leben, sein Sterben einen neuen Sinn.

Aber eben nicht mit einem ‚historischen‘ Blick zurück, einer rückwärtsgewandten Perspektive, einem Beweisenwollen, sondern die Blickrichtung geht nach vorne, ins Leben hinaus: *Er wird euch begegnen.*

Nur so wird verständlich, was Paulus im Kolosserbrief sagen will, wenn er seinen Mitchristen zuruft: *Seid ihr nun mit Christus auferweckt worden, so sucht nach dem, was oben ist, dort, wo Christus ist.* Es ist die gleiche Perspektive nach vorne, ins Leben hinein, wenn Johannes sagt: *Wer nicht von oben geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen:* Ostern ist eine grundlegend neue Perspektive auf unser Leben – eine Perspektive, in welcher die Passion nicht verdrängt ist, das Leiden nicht negiert, aber in seiner tödlichen Kraft überwunden ist.

Davon handelt auch die Taufe, Mitsterben und Mitaufstehen, davon handelt die christliche Lehre vom Leben: *Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.* Das ist mystische Rede, gewiss – aber ohne Vertrauen auf die Wahrheit ihres Geheimnisses ist der christliche Glaube nicht zu haben: Es ist die grösste Kraft unseres christlichen Glaubens, dass Altes, Abgestorbenes zurückgelassen werden kann, dass Neues, Hoffnungsvolles beginnen kann, und dies keine Illusion ist. *Verborgen in Gott*, sagt Paulus – und damit ist deutlich: Wir müssen vertrauen, wir müssen etwas wagen, wenn wir Gottes Geist in unserem Leben ernstnehmen, verstehen und aktivieren wollen.

II.

Wie dieser hoffnungsvolle, nach vorne weisende Geist – und die biblischen Worte wirken können, das kann man an der Reformation sehen: wie die Neuentdeckung der Bibel damals zu einem Neuaufbruch führte – und die Welt veränderte. Das gelingt nur dann, wenn Christentum nicht als Weltanschauung, als eine Art abstrakter Philosophie missverstanden wird, sondern als eine Sprache des Lebens. Eine Sprache, die wir an der Bibel lernen können – um sie dann in unser Leben zu übersetzen. Und das ist eigentlich der Sinn der christlichen Gemeinden: diese Lebenssprache gemeinsam immer wieder neu zu buchstabieren, vor Verhärtung, Verholzung und Verdummung zu bewahren. Gute Predigten sollten das versuchen: dieses lebendige Wort immer neu hören, es in unsere Gegenwart hinein übersetzen – weil damit unser *in Gott verborgenes Leben* ein Stück spürbar, erfahrbar, vernehmlich, lebbar wird.

Dieser Neuaufbruch ist nicht nur 500 Jahre alt und mit dem Namen Martin Luthers (und Zwinglis) verbunden, sondern er geschieht wieder und wieder: etwas mehr als 50 Jahre sind es her, dass der nach Luther benannte *Martin Luther King*, der schwarze Prediger und Bürgerrechtler, die biblische Sprache der Hoffnung wieder entdeckte – und ähnlich wie bei den Reformatoren hat das zu einem Aufbruch geführt: er wurde zur Stimme des *civil rights movements* in den USA, des Kampfes gegen den tiefen Rassismus in diesen so christlichen (so unchristlichen?) Vereinigten Staaten von Amerika.

Ich lese gerade ein Buch über ihn, das den schönen Titel trägt „The Preacher King“ – weil es von der immensen Kraft der Predigtworte Martin Luther Kings handelt. Von seiner Fähigkeit, die alten biblischen Bilder der Hoffnung, Befreiung, Versöhnung zu verlebendigen, so zu verlebendigen, dass eine Bewegung entsteht. Ich habe in diesem Zusammenhang Kings grosse Rede „*I have a dream*“ wiedergelesen – diesen hinreissenden Text, in dem die prophetische, österliche und humane Tradition der Bibel wortgewaltig mit dem freiheitlichen Verfassungsdenken der USA zusammengeführt wird: Zuerst ruft er den amerikanischen Traum auf: *Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.* Und dann fährt er fort – und sogleich spürt man, wie tief diese Sprache in der Bibel wurzelt, weil es die messianische Weihnachtssprache vom Friedenskönig aufruft: *Ich habe einen Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht und jeder Hügel und Berg erniedrigt wird. Die rauhen Orte werden geglättet und die unebenen Orte begradigt werden. Und die Herrlichkeit des Herrn wird offenbar werden.*

Wenn man das hört oder liest, realisiert man, wie sehr diese biblische Sprache aus hoffnungsvollen, kraftvollen Bildern lebt: *Mit diesem Glauben – so setzt Martin Luther King wieder an – werde ich fähig sein, aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung zu hauen. Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, die schrillen Missklänge in unserer Nation in eine wunderbare Symphonie der Brüderlichkeit zu verwandeln.* Gerade heute ist es so wichtig, dass wir uns diese Botschaft vergegenwärtigen, bei uns genauso wie in den USA – trotz oder gegen alle Bewegungen, die genau das verhöhnen...

III.

Die Osterbotschaft führt in eine menschliche Zukunft, weil sie uns ermuntert, zurückzulassen, was tot ist, was destruktiv ist, was zu Entzweiung und zu Verzweiflung führt. *Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott* – sagt Paulus. Das Tote sollten wir der Vergangenheit überlassen, und nach vorne schauen. Ostern ist die Botschaft von jenem erneuerten Leben, das schon

begonnen hat, einer Lebensbewegung, in die wir hineingenommen sind. Martin Luther King hat im Jahr 1954 dazu eine eindrückliche Predigt gehalten unter dem Titel „Die drei Dimensionen eines vollkommenen Lebens“, die in der Auslegung eines einzigen Satzes aus der Apokalypse des Johannes besteht, wo vom himmlischen Jerusalem, der göttlichen Stadt der Menschlichkeit und des Friedens die Rede ist: Diese hochgebaute Stadt, der Traum sozusagen eines guten Zusammenlebens, so heisst es dort, sei vollkommen symmetrisch angelegt als ein Viereck von gleicher Länge und Breite, und der Engel, der das sagt, misst mit einer Elle nach und bestätigt: „zwölftausend Stadien“ seien es; „ihre *Länge* und *Breite* und *Höhe* sind gleich“ – eine vollendete Symmetrie. Und jetzt hebt der Prediger M. L. King ab, und interpretiert diese Symmetrie als eine Lehre vom vollkommenen Leben, einem Leben, in dem alle Dimensionen unseres menschlichen Lebens voll ausgebildet sind und zu ihrem Recht kommen. Denn so oft, beklagt er, würden auch grosse Menschen nur eine Dimension ausbilden, während andere Dimensionen flach, ja schäbig und niedrig bleiben.

Die erste Dimension, die *Länge*, dürfe man nicht als Lebenslänge, als Dauer der Lebensjahre verstehen. Das sei vielmehr der Zug nach vorne in unserem Leben, unsere persönlichen Ziele und Ambitionen – was King ganz positiv deutet: Jeder von uns habe Talente, Gaben, die er nicht verkümmern lassen dürfe: „Gebrauche, was du hast und kannst“, sagt unser Prediger, „lass dir nicht zu schnell von anderen reinreden! Entwickle deine Gaben mit voller Kraft, denke nie, dein Leben und deine Ziele seien unwichtig.“ Länge aber – ohne die Dimension der Breite – das führe in die Enge, betont King. Diese *Breiten*-Dimension des Lebens führt nach Aussen, zu anderen Menschen hin, zu ihrem Leben und Wohlergehen. Niemand von uns ist ein Solitär, ist unabhängig – schon beim Frühstück merken wir doch, wie wir abhängig sind, mit der Welt, mit anderen Menschen verbunden: diese Dimension in die Breite zu pflegen, nicht nur für sich selbst zu denken, sondern im Dienst der Menschheit zu stehen – das ist die zweite Dimension unseres Lebens. Die dritte Dimension der *Höhe* aber ist jene, die über uns hinausführt, über das hinaus, was Menschheit heisst: „Der Mensch muss über Irdisches hinausstreben zu jener ewigen Realität, welche die Quelle und das Ziel des Lebens ist.“ Nur wenn wir zur *Länge* (des Eigenen) auch die *Breite* (des Menschlichen) und die *Höhe* (des Göttlichen) hinzufügen, gewinnen wir Anteil am vollkommenen Leben.

Ist das nicht grossartig rhetorisch? Aber eben nicht nur rhetorisch – sondern eine österliche, intelligente, intelligible und praktische Lebenslehre. Für mich ist das der schönste Kommentar zu dem, was Paulus mit seinem Wort von dem österlichen, in Gott verborgenen neuen Leben gemeint haben könnte. Frohe Ostern! Amen.